

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Die Eisenbahn = Le chemin de fer**

Band (Jahr): **6/7 (1877)**

Heft 26

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT. — Die Entbindungsanstalt in Bern, von Cantonsbaumeister Salvisberg. Schluss. — Statistique des accidents de chemins de fer. — Accidents de chemins de fer. — Die Krisis der Nordostbahn. Rückschau und Ausblick auf die schweizerische Eisenbahnpolitik, von Professor Dr. C. F. Geiser. Schluss. — Conférences internationales pour la construction du chemin de fer par le St. Gothard. Protocole final. — Vereinsnachrichten: Baslerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Schluss. — Kleinere Mittheilungen. — Stellenvermittlung der Gesellschaft ehemaliger Studirender des Eidgen. Polytechnikums in Zürich.

## Die Entbindungsanstalt in Bern.

Von Cantonsbaumeister Salvisberg.

Mit 2 Tafeln als Beilage (s. Nr. 23).

(Schluss.)

Dependenzen. Waschhaus, Kesselhaus und Holzhaus (Dampfwäscherei).

### a) Waschhaus.

Dimensionen: Länge 17,55 m (58'5"), Breite 7,2 m (24'), Höhe 11,1 m (37').

Material. Bruchsteinmauerwerk (Jurabruchstene von Reuchenette) mit Sandsteingurt und Sandstein-Fenster- und Thüreneinfassungen. Souterrain: Tuffsteinquader, Hartsteinsockel von Solothurnerstein. Im Dachboden auf beiden Langseiten Tuffriegel.

Räumlichkeiten. Souterrain. Keller unter dem ganzen Gebäude für Coaks und Steinkohlen mit Einwurf vom Trottoir aus. Steinerne Kellertreppe. Lichte Höhe 2,7 m (9')

Erdgeschoss. Bodenhöhe 0,3 m (1') über dem äussern Terrain. Lichte Höhe 3,6 m (12').

Boden- und Deckengebälk von gewalzten I-Balken. Cement-Betonboden. Cement-Betondecke. Ablaufrinnen in der ganzen Länge der Waschküche. Ablaufrohr von Guss mitten unter der Waschküche.

Waschküche: lang 12,0 m (40'), breit 6,0 m (20'), enthaltend 8 Waschtröge, 2 Schwenktröge, 2 Einweichtroge, 2 Bäuchekessel, Hydro-Extracteur (Centrifugal-Auswindmaschine) mit angebaute Dampfmotor, Kaltwasserzuleitung mit Gaselwasser, Dampfschlitze mit beweglichen eisernen Jalousie-Läden im ganzen Erdgeschoss consequent durchgeführt.

Abtritt mit Spülung (System „Rogier Mothes“).

Treppe von Gurtensandstein (nicht freitragend), 1,2 m (4') breit. Zwischen den innern Treppenmauern Raum für den hydraulischen Aufzug zum Befördern der ausgewundenen Wäsche aus der Waschküche in die

Erste Etage. Lichte Höhe 3 m (10').

Trockenkammer mit Ventilations-Einrichtung zum Trocknen der Wäsche. 10 Auszüge nach innen mit Holz ausgefüllt. Hölzerne Stangen zum Wäscheaufhängen und Heissluftschieber. Länge 3,75 m (12'5"), Tiefe 2,4 m (8'), Höhe 1,5 m (5').

Desinfections-kammer. Eiserner Stäbe mit Hacken zum Kleideraufhängen, Matratzenlager, Heissluftsperrschieber: Länge 2,1 m (7'), Tiefe 1,5 m (5'), Höhe 1,5 m (5').

Raum vor den beiden Kammern. Directes Licht von Aussen.

Glättezimmer (äusserst hell) 6 Fenster und eine Glathüre auf die Asphaltterrasse des Kesselhauses. — 6,45 (21'5") auf 6,15 m (20'5").

Glätteöfen (französisches System) mit 15 Glätteisen.

1 Abtritt mit Spülung (System „Rogier Mothes“).

Dachboden. Hölzerne Treppe von der ersten Etage zum Dachboden.

Freier Dachraum.

2 Schlafkammern (Oestliche Giebelseite), durch die überflüssige Wärme vom Glätteöfen geheizt.

Einfaches Ziegeldach auf 22,5 m (7 1/2") Lattung.

### Betrieb der Dampfwäscherei.

Die schmutzige Wäsche gelangt alle Tage aus dem Hauptgebäude in's Waschlocal, wird hier in der dazu erforderlichen Zeit im kalten Wasser eingeweicht, gelangt von da in die

Dampfbäuchekessel, wo sie in der Regel nach zwei Stunden durchgelaugt ist.

Nachher wird sie in die Waschtröge aufgenommen, die alle zusammen mit kaltem Wasser und Dampf direct gespiesen werden, wird hier von Hand sauber gewaschen und endlich im heissen und kalten Wasser vollends ausgespült.

Die Anbringung einer Waschmaschine, wie solche in neuester Zeit nach ganz neuem System mit Erfolg angewendet werden, wurde von der Anstaltverwaltung nicht befürwortet, da genügend Menschenkräfte unter den Spitalbewohnern vorhanden sind, die zu beschäftigen im Interesse der Hygiene und hauptsächlich auch der Disciplin liegt.

Uebrigens ist der Platz zur eventuellen spätern Aufstellung einer solchen Waschmaschine reservirt worden; dergleichen ist für einen dritten Bäuchekessel der Raum mehr als genügend vorhanden.

Nachdem nun die Wäsche gehörig ausgespült ist, wird sie in den Hydro-Extracteur oder die Centrifugal-Auswindmaschine gebracht, welche letztere so lange arbeitet, bis kein Tropfen Wasser mehr aus der Wäsche gepresst wird, respective bis sie nur noch nassfeucht ist.

Vom Hydro-Extracteur wird sie auf grosse Körbe geladen und durch den in unmittelbarer Nähe des Waschlocals sich befindenden „hydraulischen Aufzug“ in die obere Etage direct in die Trocknekammer befördert.

Die Trocknekammer wird erhitzt durch die aus dem Lufterhitzungs-Apparat aufsteigende heisse Luft, die sich in Folge einer fortwährenden Aspiration erneuert.

Die Wäsche mit Ausnahme der grossen wollenen Bettdecken, ist stetsfort vollständig trocken an dem Aufzuge, wo zuerst aufgehängt wurde, bis der entsprechende letzte Aufzug auch behängt ist, es kann somit nach Bedürfniss ununterbrochen getrocknet werden. — Neben der Trockenkammer befindet sich die Desinfectionskammer (zum Desinfectiren von Matratzen und Kleidern). — Beide Kammern können unabhängig von einander erhitzt werden, jedoch bedarf die Desinfectionskammer zur Erfüllung ihres Zweckes einer weitaus intensiveren Hitze (bis 100° Celsius).

Ist die Wäsche völlig getrocknet, so gelangt sie in das anstossende Glättezimmer, um hier die Reihe der Manipulationen zu schliessen.

Glätteöfen und Glätteisen sind nach französischem System erstellt.

Vom Glättezimmer gelangt man auf die Terrasse des Kesselhauses, die eventuell auch zur Trocknung während der heissen guten Jahreszeit dienen kann.

Die Gesamt-Einrichtung der Dampfwäscherei der Entbindungsanstalt hat sich seit Eröffnung des Betriebs als ganz vorzüglich bewährt; sie bietet auch sehr grosse Vortheile vor dem Heisswasserbetrieb, hauptsächlich in Bezug auf Ersparnis an Arbeitskräften und Brennmaterial.

Betriebskosten der Dampfwäscherei nach den Daten von Herrn Giroud, Mechaniker in Olten.

Eine Person hat durchschnittlich per Monat 15 Kilogr. trockene Wäsche zu waschen. Den Monat zu 24 Waschtagen angenommen, muss demnach eine Anstalt per Person täglich 0,65 Kilogr. Wäsche liefern oder für 130 Personen, welche Anzahl in der Entbindungsanstalt untergebracht werden kann, zusammen 130 · 0,63 = 81,9 Kilogr.

Da jedoch die vorbeschriebene Dampfwäscherei vermöge ihrer Einrichtung beinahe das Dreifache zu liefern im Stande ist, so resultirt daraus, dass dieselbe nicht gehörig ausgenutzt wird und deshalb auch die Betriebskosten verhältnissmässig sehr hoch zu stehen kommen, indem der Kohlenconsum, Reparaturen, Besoldung des Heizers etc. nicht im Verhältniss zur Mehrlieferung steigen würden, sondern ein günstigeres Resultat sich ergeben müsste, wenn die Waschanstalt das Maximum ihrer Leistungsfähigkeit ausüben könnte.

Um dies nun zu erzielen, müsste die Wäscherei zum Theil gewerbemässig betrieben, respective auch Wäsche von Privaten zum Waschen angenommen werden.

Dadurch würden nicht nur die Betriebskosten zum grossen Theil gedeckt, sondern liesse sich auch noch ein Gewinn er-